

## Medienkonferenz vom 3. November 2016

### Rede von Gottfried Locher, Präsident Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund und Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrte Medienschaffende

Auch von meiner Seite – ein ganz herzliches Willkommen hier im Internationalen Museum der Reformation in Genf. Für die heutige Medienkonferenz «500 Jahre Reformation» könnte es keinen besseren Ort geben wie das MIR.

Ohne jeden missionarischen oder konfessionellen Eifer setzt sich das MIR zum Ziel, seinen Besuchern die Wurzeln der Reformationsgeschichte in Genf nahezubringen.

Exakt in diesem Sinn und Geist wollen und werden auch wir dieses Reformationsjubiläum feiern.

Für den Kirchenbund steht nicht der Thesenanschlag, der vor 500 Jahren in Wittenberg stattgefunden haben soll, im Vordergrund. Und wir betreiben auch keinen Personenkult um die grossen Reformatoren Luther, Zwingli oder Calvin, den grossen Reformator von Genf. **Vielmehr geht es uns um die Reformation als Bewegung. Es ist eine Bewegung, deren kulturelle, gesellschaftliche und politische Kraft seit 500 Jahren nachwirkt.**

Der reformatorische Grundgedanke der Freiheit hat die demokratische Kultur in ganz Europa und natürlich auch in der Schweiz massgebend beeinflusst. Der moderne säkulare Rechts-, Verfassungs- und Sozialstaat wurde stark geprägt von der Reformation. **Die Schweiz wäre nicht die Schweiz von heute, ohne die Reformation. Dies wollen wir in diesem Jubiläum zeigen.**

**Im Vordergrund steht folglich nicht die Rückbesinnung auf ein mystisches Datum, sondern die Frage, was die Reformation für die Generationen von heute und morgen bedeutet.**

In diesem Sinn und Geist begleitet in diesem Jubiläumsjahr ein namhaftes Patronatskomitee unser Reformationsjubiläum. Der Schweizer Bundespräsident Johann Schneider-Amman führt dieses Patronatskomitee als Co-Präsident zusammen mit meiner Person an. Im Patronatskomitee sitzen aber auch alle Parteipräsidentinnen und Parteipräsidenten, viele Gelehrte sowie wie auch – und dies war uns besonders wichtig – Frauen sowie Vertreter der verschiedensten Konfessionen. Die Botschaft, die wir gemeinsam aussenden, ist klar: **Die Reformation gehört nicht der reformierten Kirche allein. Sowohl für Reformierte, für Anders- und für Nichtgläubige ist die Reformation bedeutsam.** Darum freut uns besonders, dass heute im Anschluss an diese Medienkonferenz Bundesrat Alain Berset als katholischer Bundesrat die Grussbotschaft der Landesregierung überbringt.

So oder so ist uns der ökumenische Aspekt in diesem Jubiläumsjahr zentral. Die Reformatoren von damals wollten nie die Spaltung der Kirche, sondern allein die Erneuerung der bestehenden Kirche. Gerade auch daran wollen wir erinnern, wenn wir im April 2017 eine grosse Ökumenische Feier in Zug abhalten werden.

Vom heutigen Festakt bis zur Jugendfeier: Ein Faktenblatt mit einer Auswahl von Veranstaltungen der nächsten Monate finden Sie in der Medienmappe. Nebst der ökumenischen Feier möchte ich an dieser Stelle zwei Veranstaltungen noch explizit erwähnen:

Die erste grosse Reformationsfeier in der Deutschschweiz findet anfangs Januar in Zürich statt. Dabei wird das Lichtspektakel «Schattenwurf Zwingli» vom Lichtkünstler Gerry Hofstetter den eigentlichen Höhepunkt darstellen.

Zweitens möchte ich die «Weltausstellung Reformation» erwähnen, die vom Mai bis September 2017 in Wittenberg stattfinden wird. Die Schweiz wird dort, wo Hunderttausende Besucherinnen und Besucher erwartet werden, mit einem künstlerischen Konzept vertreten sein. Ohne zu viel verraten zu wollen: Der Ausstellungspavillon wird von den Basler Architekten Christ & Gantenbein gestaltet.

Vom Blick in die Zukunft zurück zum heutigen Jubiläumstag. Nochmals – es ist uns eine grosse Freude, das Jubiläumsjahr zusammen mit Ihnen hier in Genf eröffnen zu dürfen und es ist uns eine ebenso grosse Ehre, dass die Schweiz heute im Zentrum einer europäischen Feier steht. In diesem Sinn gebe ich das Wort weiter an Bischof Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, der uns das europäische Projekt des Stationenweges vorstellen wird.